Vorbemerkung zur dritten Auflage	IX
Einführung	2

Teil I: Voraussetzungen und Grundlagen

1 Schulpolitische Rahmenbedingungen und sprachdidaktische Konsequenzen	6
1.1 Mit zwei Sprachen leben: Mischsprachen als Ausweg?	6
1.2 Modelle zweisprachiger Erziehung	8
1.3 Die Auseinandersetzung zur „zweisprachigen Erziehung“ in Deutschland	11
1.4 Interkulturelle Erziehung und „Begegnungssprachen“	15
1.5 Multinationale „Regelklassen“: Sprachunterricht unter Submersionsbedingungen	24
1.6 Deutsch als Muttersprache, Zweitsprache oder Fremdsprache?	30
1.7 Sprachbücher: Hilfe oder Hindernis?	35
2 Sprachspiele und Spracherwerb	45
2.1 Formen und Funktionen des kindlichen Sprachspiels	45
2.2 Der Witz im Kontext des kindlichen Sprachspiels	50
2.3 Sprachspiele als Bestandteil der interkulturellen Kinderliteratur	61
3 Sprachspiele und Sprachvermittlung	69
3.1 Spontane Sprachspiele im Unterricht	69
3.2 Spielen und Lernen	70
3.3 Sprachspiele und die didaktische Modellierung von Wissenstrukturen	72
3.4 Die ästhetische Funktion von Sprache	74
4 Methodische Grundlegung eines integrativen Sprachunterrichts	78
4.1 Ein Beispiel: Der gelbe Fisch	78
4.2 Was heißt „integrativer Deutschunterricht“?	80
4.3 Operationale Verfahren: Substitution und Transformation	82
4.4 Interaktions- und Gesellschaftsspiele	85

4.4.1	Ein Spiel – verschiedene sprachliche Lernziele: DOMINO und PUZZLE mit Variationen	85
4.4.2	Ein grammatisches Lernziel – verschiedene Spiele	90
4.5	Zur projektorientierten Einbindung des Sprachunterrichts	92

Teil II: Didaktische Schwerpunkte

5	Schrifterwerb und Schreibenlernen in zwei Sprachen	100
5.1	Das Problem: Schrifterwerb unter den Bedingungen der Mehrsprachigkeit	100
5.2	şiraybe vi du şipirihst: Fallstudien zum Erwerb der deutschen Schriftsprache bei Kindern mit verschiedenen Herkunftssprachen	104
5.2.1	Sprachmischung als Spiel	104
5.2.2	Sprachmischung in Diktaten	105
5.2.3	Spontanschreibungen bei „Pendlern“ zwischen zwei Sprachen	108
5.2.4	Das „h-Syndrom“ portugiesischer Schüler bei koordiniertem und nicht-koordiniertem Schrifterwerb	115
5.3	Linguistisches Grundlagenwissen für die Alphabetisierung in zwei Sprachen	117
5.3.1	Unterscheidung von Mündlichkeit und Schriftlichkeit	117
5.3.2	Gesprochene Sprache: Phonetik und Phonologie	117
5.3.3	Geschriebene Sprache: Graphetik und Graphemik	121
5.3.4	Die Verbindung von gesprochener und geschriebener Sprache	123
5.3.5	Phonotaktik: Silbenaufbau, Auslautverhärtung, Assimilation	125
5.3.6	Zusammenfassung: „Fehler“ oder „systematische Abweichung“?	126
5.4	Organisatorische Möglichkeiten der Koordination des Sprach- und Schrifterwerbs in zwei Sprachen	129
5.4.1	Koordination des Schrifterwerbs in der Erst- und in der Zweitsprache	129
5.4.2	Koordination von Sprach- und Schrifterwerb in der Zweitsprache	130
5.4.3	Beispiele für einen koordinierten Anfangsunterricht	133
5.5	Zur Praxis des Anfangsunterrichts in mehrsprachigen Lerngruppen	141
5.5.1	ABC–Verse, Anlauttabellen und Prof. Jecks Tierlieder-ABC	141

5.5.2	Sprachspiele im Anfangsunterricht	147
5.5.3	Buchstabengeschichten	156
Exkurs: DAS BUCHSTABENFEST		
	von Ayten Kaya, Gerlind Belke, Birgit Glembotzki, Brigitta Theiß und Petra Zimmer	161
6	Grammatikunterricht in mehrsprachigen Lerngruppen	169
6.1	Was ist Grammatik? Was ist Grammatikunterricht?	170
6.1.1	Implizite und explizite Grammatik	170
6.1.2	Didaktische Grammatik: Deutsch als Muttersprache (DaM), Zweitsprache (DaZ), Fremdsprache (DaF)	171
6.1.3	Zu fördernde Bereiche der Sprachkompetenz	174
6.1.4	Grammatik als „Reflexion über Sprache“ und/oder als „Sprachvermittlung“?	177
6.2	Ziele und Methoden des Grammatikunterrichts	178
6.2.1	Gesteuerter und ungesteuerter Spracherwerb	178
6.2.2	Mündlichkeit und Schriftlichkeit	178
6.2.3	Sprachliche Normen	180
6.2.4	Sprachliche Komplexität	181
6.2.5	Situatives und systematisches Lernen	181
6.2.6	Sprache als vernetztes System: Lernen in Oppositionen	183
6.3	Schwerpunkte des Grammatikunterrichts	184
6.3.1	Serdals starke Verben	185
6.3.2	Der Verbkomplex	186
6.3.3	Die Nominalgruppe	190
6.4	Zur Praxis des Grammatikunterrichts	197
6.4.1	Entdeckendes Lernen mit grammatischen Zungenbrechern	197
6.4.2	Trennbare Verben: Pantomime, Wörterdomino, Texte	200
7	Literaturunterricht in mehrsprachigen Lerngruppen	206
7.1	Muttersprachlicher und fremdsprachlicher Literaturunterricht	206
7.2	Spracherwerb und Literaturerwerb	206
7.2.1	Zum Begriff der Einfachheit in der Kinderliteratur	206
7.2.2	Mündlichkeit und Schriftlichkeit in der Kinderliteratur	207
7.2.3	Produktiver Umgang mit Texten der Kinderliteratur	208

7.3	Zur Praxis des Literaturunterrichts in mehrsprachigen Lerngruppen . . .	209
7.3.1	Das Spiel mit Sprach- und Handlungsstrukturen in Bilderbüchern . . .	209
7.3.2	Konkrete Poesie im Sprach- und Literaturunterricht	216
8	Textproduktion in mehrsprachigen Lerngruppen	220
8.1	Das Problem: Textproduktion in der Erst- und/oder Zweitsprache? . . .	220
8.2	Empirische Befunde: „Aufsätze“ mehrsprachiger Kinder in Regelklassen	221
8.2.1	Texte mit „Differenzen“	221
8.2.2	Texte mit „Defiziten“: Schreibstrategien in einer fremden Sprache . . .	228
8.3	Zur Lehr- und Lernbarkeit des Schreibens	231
8.3.1	Schreiben als naturwüchsiger Vorgang oder die „Pfungstwunderdidaktik“	231
8.3.2	Schreiben als angeleiteter Prozess: Textsorten und Formulierungs- strategien	233
8.3.3	Schreiben in einer fremden Sprache	235
8.4	Zur Praxis des Schreibens in multilingualen Klassen	237
8.4.1	„Generatives“ Schreiben nach vorgegebenen Textmustern	237
8.4.2	Thematisch orientiertes „freies Schreiben“	243
9	„Fehler“: Normverstoß oder kreative Abweichung?	249
9.1	Was ist ein „Fehler“? – Was ist eine sprachliche Norm?	249
9.2	Fehler im muttersprachlichen Unterricht, im Fremdsprachen- unterricht und beim ungesteuerten Zweitspracherwerb	250
9.3	Wie geht man mit „Fehlern“ um?	253
9.4	Das Spiel mit der „Abweichung“ als kreative Alternative zur Fehlerkorrektur	255
10	Literatur	257
11	Quellen	264